

## Stellungnahme

### Anhörung: Eigenständigen Kinder- und Jugendpolitik im Saarland am 18. bis 21. Mai 2021

#### Thema: Soziale Lage und Teilhabe

---

##### 1. Teilhabe, Chancengleichheit und soziale Lage

Soziale Lage: CDU: 1. Was umfasst aus Ihrer Sicht „Teilhabe und Mitwirkung von Jugendlichen“ und wie ist das – auch mit Blick auf die besonderen Bedingungen im ländlichen Raum – im Saarland zu gestalten? 9. Welche Unterschiede sehen Sie hinsichtlich der Sozialen Lage im Saarland? 11. Wie definieren Sie Chancengleichheit mit Blick auf Kinder und Jugendliche im Saarland? Inwieweit sehen Sie hier einen Zusammenhang mit Kinder- und Jugendarmut? Die Linke: Wie hat sich die soziale Ungleichheit von Kindern und Jugendlichen aus verschiedenen Familien Ihrer Erfahrung nach in den letzten Jahren entwickelt?

Selbstbestimmtes und emanzipatorisches Handeln kann nur gelingen, wenn die soziale Spaltung überwunden wird, denn wer am Rande der Gesellschaft steht, kann sich nur bedingt einbringen. **Soziale Teilhabe und Chancengleichheit sind eine grundlegende Voraussetzung für Engagement, Partizipation und Demokratie.** Die ungleichen Lebensverhältnisse zeigen sich vor allem in den sozialen Unterschieden z.B. dem Aufwachsen bei Eltern mit geringem Einkommen. So zeigt die Bertelsmann Stiftung, dass Kinder und Jugendliche armer Eltern seltener einen ruhigen Platz zum Lernen haben, in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, öfter keine Computer mit Internet haben, seltener Mitglied in einem Verein sind, kaum etwas mit Freund\*innen unternehmen können, was Geld kostet, nicht in Urlaub fahren können, Klassenfahrten oder einen Schüleraustausch oft nicht mitmachen können. Das heißt, sie kommen aus ihrer eigenen Lebenswelt bzw. ihrem Umfeld nicht heraus.<sup>1</sup>

##### **Zahlen, Daten und Fakten**

Die **Kinder- und Jugendarmut ist im Saarland** seit Jahren auf einem hohen Niveau. Studien belegen, dass die meisten von Armut betroffenen Kinder und Jugendlichen dauerhafte und wiederkehrende Armutserfahrungen erleben. Dies hat gravierende Folgen für die Entwicklungs- und Teilhabemöglichkeiten, die sich langfristig bis ins Erwachsenenleben nachteilig auswirken können.

Zur Messung von Armut gibt es verschiedene Möglichkeiten:

- Relative Armut: Um Kinderarmut zu messen, wird in der Regel die **Armutsgefährdungsquote** herangezogen. Hier gibt es allerdings nur Daten auf Ebene der Bundesländer (Quelle: amtliche Sozialberichterstattung).
- Bekämpfte Armut: Ein weiterer Indikator, der Daten auch auf regionaler Ebene liefert, ist die **SGB II-Quote**. Sie gibt an, wie viele Kinder und Jugendliche Grundsicherung (SGB II/Hartz IV) beziehen. Sie liegt auf Ebene der Landkreise vor.

Trotz guter Wirtschaftslage und hohem Beschäftigungsniveau ist die Kinderarmut im Saarland stark angestiegen: 2019 wuchsen **22,5 % der Kinder unter 18 Jahren und 25,3 % der 18 bis 25-Jährigen in Haushalten mit einem Einkommen unterhalb der Armutsgrenze auf**. Seit 2012 ist die Armutsgefährdungsquote der unter 18-Jährigen um 3,6 Prozentpunkte und der 18 bis unter 25-Jährigen um 1,9 Prozentpunkte gestiegen. Damit sind Kinder und Jugendlichen deutlich stärker von Armut betroffen als der Durchschnitt der Bevölkerung im Saarland (17,0 %).

Die Betrachtung der Daten der Grundsicherung (SGB II) zeigt ebenfalls einen besorgniserregenden Anstieg: So stieg der **Anteil der Kinder unter 18 Jahren in Hartz IV (SGB II-Quote) von 13,5 % im Jahr 2012 auf 18,1 % in 2020**. Bundesweit blieb die SGB II-Quote der unter 18jährigen mit zuletzt 12,9 % nahezu konstant (siehe Tabelle1)

Tabelle 1

### Entwicklung Kinder- und Jugendarmut

#### im Saarland und in Deutschland Armutsgefährdungsquote in %

	Saarland		Deutschland	
	2012	2019	2012	2019
Insgesamt	15,4	17,0	15,0	15,9
Alter: unter 18	18,9	22,5	18,7	20,5
18 bis 25	23,4	25,3	24,1	25,8
SGB II-Quote in %				
	Saarland		Deutschland	
	2012	2020	2012	2020
Insgesamt	9,3	10,8	9,3	8,3
Kinder unter 18	13,5	18,1	12,8	12,9
ELB* unter 25	8,3	11,8	8,2	8,1

\* erwerbsfähige Leitungsbezieher

Quelle: Sozialberichterstattung des Bundes und der Länder (Mikrozensus), Bundesagentur für Arbeit (SGB II-Hilfequoten)

Die SGB II-Quoten der unter 18jährigen auf Kreisebene zeigen erhebliche regionale Unterschiede: So lebten 2020 im Regionalverband Saarbrücken 27,3 % und im Landkreis Neunkirchen 21,1 % der Kinder im Grundsicherungsbezug. In St. Wendel waren es im gleichen Jahr 9,2 %.

Tabelle 2

**SGB II-Quote der Kinder unter 18 Jahre in %**  
Saarland, Regionalverband und Kreise

Region	2012	2020
<b>Saarland</b>	<b>13,5</b>	<b>18,1</b>
Regionalverband Saarbrücken	21,8	27,3
Merzig-Wadern	6,8	9,9
Neunkirchen	13,6	21,1
Saarlouis	10,5	12,6
Saarpfalz-Kreis	8,6	12,4
St. Wendel	7,0	9,2

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (SGB II-Hilfequoten)

Armut und soziale Ausgrenzung ballen sich im Saarland im **Regionalverband Saarbrücken** (Völklingen, Saarbrücken und Sulzbach) und im **Landkreis Neunkirchen** (vor allem Stadt Neunkirchen): 26.300 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre waren 2020 saarlandweit auf SGB II-Leistungen angewiesen. Davon lebten zwei Drittel (66,1 %) in diesen beiden Kreisen (bei einem Bevölkerungsanteil von rund 46 %).

Kinderarmut ist immer Elternarmut. Kinder sind direkt betroffen von der Armut der Eltern. Erhöhte Risiken einer Armutsgefährdung im Lebensverlauf von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bestehen,

- wenn Eltern langzeitarbeitslos und/oder alleinerziehend sind
- oder über keinen oder einen gering qualifizierten Berufsabschluss verfügen
- und Geringverdiener sind,
- zudem Probleme in der Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit haben
- oder einen Migrationshintergrund haben.

**2. Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die soziale Lage von Kindern und Jugendlichen**

Soziale Lage: SPD: *Wie hat die Corona-Pandemie soziale Spaltung verändert bzw. verschärft? Können Sie Fallbeispiele vorstellen? Welche psychischen Auswirkungen bringt der Lockdown für Kinder und Jugendliche mit?*

Die Bertelsmann Stiftung hat die Lebensrealität armer Kinder untersucht (siehe Bertelsmann Stiftung 22.07.2020) und kommt zu folgendem Schluss: **Die Corona-Krise droht die Kinderarmut zu verschärfen.** Beim Homeschooling im Frühjahr waren Kinder aus armen Verhältnissen benachteiligt, denn Sie verfügen seltener über die notwendige technische Ausstattung und haben auch keine Rückzugsräume zum ungestörten Lernen. Zudem fehlte ihnen häufiger die Unterstützung von Eltern. Das gilt z.B. für Eltern mit Migrationserfahrung oder Eltern, die aus anderen Gründen ihren Kindern bei den Aufgaben nicht helfen konnten (Bil-

dungsstand oder Alleinerziehende bzw. Beschäftigte in systemrelevanten Berufen). Kinder aus sozial schwachen Familien leiden unter den Schulschließungen besonders stark. Experten befürchten, dass die Benachteiligten kaum aufholen können, was sie gerade verpassen. Die Bildungschancen sind ungleich verteilt. Corona kann die Situation noch verschärfen, denn Homeschooling ist für viele arme Kinder bislang nur unzureichend realisierbar: Fast die Hälfte der Kinder in Armut lebten in Wohnungen mit zu wenig Zimmern und zu wenig Platz. Jedes vierte Kind hat keinen Computer oder kein Internet zur Verfügung und jedem siebten fehlt ein Ort zum Lernen zu Hause.

Sozialverbände im Saarland beobachten, dass durch die coronabedingten Schulschließungen nach dem ersten Lockdown **Kinder aus benachteiligten Familien in ihrer Entwicklung deutlich zurückgefallen sind**. Das betrifft z.B. Kinder, die gerade Deutsch gelernt hätten und durch die Schulschließung dieses nicht mehr üben konnten. Das ist aber auch beim Lesen und Rechnen zu beobachten. Schule ist für Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen außerdem ein wichtiger sozialer Ort, um positive Erfahrungen zu machen.

Außerdem fiel durch die Schulschließungen das kostenlose Mittagessen für Kinder aus armen Familien weg. Auch mit großen Anstrengungen konnte dafür nur sehr bedingt Ersatz in den Notbetreuungen geschaffen werden. Folge war, dass Familien sich vermehrt an Wohlfahrtseinrichtungen richteten, weil sie nicht genug zu Essen hatten.

Studien zeigen, dass etwa ein Drittel der Kinder und Jugendlichen mit emotionalen und Verhaltensauffälligkeiten in der Pandemie reagiert haben. Dazu gehören Ängste bis hin zu depressiven Verstimmungen, aber auch Hyperaktivität und aggressives Verhalten. Kinder, die sozial benachteiligt sind oder deren Eltern psychisch stark belastet sind haben ein höheres Risiko haben, psychische Störungen zu entwickeln.

### **3. Auswirkungen von Armut auf Teilhabe und Beteiligung**

Soziale Lage: Die Linke: *Wie beurteilen Sie die Teilhabemöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen aus einkommensschwachen Haushalten und inwieweit sind sie und ihre Familien überhaupt erreichbar für Teilhabe- und Beteiligungsformen?*

An der Gestaltung der politischen und gesellschaftlichen Lebensverhältnisse sind höhere Einkommens- und Bildungsschichten stärker beteiligt als Bevölkerungsgruppen mit geringen Einkommen und niedrigen Bildungsabschlüssen. Das ist nicht allein durch Leistung begründet, sondern wird weitgehend auch durch materielle und immaterielle privilegierte Zugänge gesteuert.<sup>2</sup> Strategien zur **Stärkung der Teilhabe und Beteiligung** müssen daher an der konkreten Lebens- und Arbeitssituation der Jugendlichen aus diesen Familien ansetzen und die **politische und gesellschaftliche Partizipation gezielt fördern** und Zugangsbarrieren beseitigen (z.B. in Schule, Berufsschule und Ausbildungsbetrieben).

### **4. Maßnahmen, um Kinder- und Jugendarmut zu verhindern**

Soziale Lage: CDU 6. *Wie beurteilen Sie die finanzielle Förderung für Kinder- und Jugendprojekte im Saarland? 10. Welche Rahmenbedingungen müsste aus Ihrer Sicht die Politik schaffen, um einer sozialen Spaltung im Saarland entgegenzuwirken? 12. Welche Maßnahmen auf Landesebene sind aus Ihrer Sicht notwendig, um Kinder- und Jugendarmut zu ver-*

*hindern? Bitte unterscheiden Sie dabei zwischen KiTas, Schulen, berufliche Schulen, Förderschulen, Kinder- und Jugendhilfe, sowie der Familien? SPD: Benötigt es für das Bearbeiten von Kinderarmut und Jugendarmut unterschiedliche politische Instrumente und wie sehen diese aus?*

Bei der Überwindung der Armut sind Einkommen und finanzielle Mittel die zentralen Ressourcen für die Existenzsicherung und gesellschaftliche Teilhabe. Die Arbeitskammer fordert deshalb auf **Bundesebene eine Masterplan** zur Bekämpfung von Einkommensarmut. Dieser sollte darauf zielen, eine bürgerfreundliche Grundsicherung (statt Hartz IV) zu etablieren (mit vereinfachtem Zugang, Verzicht auf existenzgefährdende Sanktionen, Neubemessung und Erhöhung der Regelsätze auf mindestens 600 Euro), die Arbeitslosenversicherung zu stärken und auszuweiten, den Mindestlohn auf ein armutsfestes Niveau anzuheben und eine Kindergrundsicherung einzuführen.

Maßnahmen gegen Kinder- und Jugendarmut im **Saarland sind im Aktionsplan zur Armutsbekämpfung** beschlossen: Einrichtung und Verstetigung von Kinder- und Jugendhäusern, sozialindizierte Ausstattung von Kitas und Schulen, Entlastung der Eltern bei den Betreuungsbeiträgen, Stärkung der Schulsozialarbeit, Einsatz von multiprofessionellen Teams an Schulen, individuelles Coaching von Schüler\*innen beim Übergang von Schule-Beruf etc.

Der Aktionsplan zur Armutsbekämpfung muss umgesetzt und unter Einbeziehung der Sozialverbände sowie der kommunalen Ebene systematisch konkretisiert und weiterentwickelt werden.

Quartiersbezogene Ansätze zur Armutsbekämpfung und die Gemeinwesenarbeit müssen gestärkt werden. Dabei gilt es insbesondere die Projektförderung in eine Regelförderung zu überführen. Kommunale Projekte gegen Armut müssen besser miteinander verzahnt werden (etwa durch den Aufbau kommunaler Präventionsketten).

Weil Jugend eine eigenständige Lebensphase ist, mit dem Ziel der Ablösung vom Elternhaus, benötigen Kinder und Jugendliche eigene Instrumente der Armutsbekämpfung.

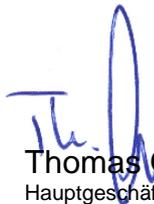
## **5. Maßnahmen, um die Folgen der Corona-Pandemie für Kinder- und Jugend aufzufangen**

*Soziale Lage: SPD: Wie kann es gelingen, Kinder und Jugendliche aufzufangen, die während der Pandemie den Anschluss verloren haben?*

Der Ansatz des aktuell beschlossenen zwei Milliarden Euro-Paketes für Kinder und Jugendliche geht in die richtige Richtung: Damit sollen Nachhilfe und Förderprogramme sowie soziale Projekte und Ferienfahrten gefördert werden. Nicht ausreichend ist allerdings das vorgesehene Volumen mit 150 Euro pro Kind und die einmalige Förderung. Wichtiger als den versäumten Lehnstoff in kurzer Zeit nachzuholen, sind jetzt nachhaltige pädagogische und psychologische Hilfen, die niedrigschwellig und kostenlos angeboten werden. Im Saarland wird es besonders darauf ankommen, dass die Mittel nicht mit der Gießkanne, sondern konzentriert ausgeschüttet und verzahnt werden mit nachhaltigen Hilfestrukturen. Notwendig ist deshalb zügig ein Kinder- und Jugendgipfel, bei dem ressortübergreifend die Auswirkungen der Corona-Pandemie für junge Menschen analysiert und daraus konkrete Konsequenzen gezogen werden.

## Schlussbemerkung der Arbeitskammer

Drei Gründe sprechen aus Sicht der Arbeitskammer dafür, diese Debatte jetzt im Saarland zu führen, wofür wir den Initiatoren dieser Anhörung ausdrücklich danken. Das Land befindet sich erstens in einem tiefgreifenden **Prozess der digitalen und ökologischen Transformation**, der die Wirtschafts- und Arbeitswelt fundamental verändern wird. Mit der Verrentung der Babyboomer in den nächsten zehn Jahren erhält zweitens der **demografische Wandel** eine neue Dynamik. Junge Menschen sind von den Folgen besonders betroffen. Es gilt, diese Prozesse sozial und demokratisch zu gestalten und dabei die Interessen junger Menschen zu berücksichtigen und sie zu beteiligen. Drittens sind in den nächsten Monaten und Jahren die **Folgen der Pandemie** zu bewältigen, zu deren großen Verlierer Kinder und Jugendliche zählen (Stichworte: Homeschooling, virtuelle Vorlesungen, zunehmende Armut, ausgebremste Zukunftspläne). Dabei sind vorhandene Strukturen zu nutzen, aber auch Raum für neue Ansätze zu geben. Dies sollte beteiligungsorientiert erfolgen.



Thomas Otto  
Hauptgeschäftsführer

---

<sup>1</sup> vgl. Bertelsmann Stiftung: Kinderarmut in Deutschland. Factsheet. Gütersloh 2020

<sup>2</sup> Vgl. Engels, Dietrich: Armut, soziale Ausgrenzung und Teilhabe an Politik und Gesellschaft. Köln 2004. S. 33.